



Mit einer speziellen Folie wird der Aufkleber am Fahrradrahmen fixiert.

FOTO: CHRIS GOSSMANN

Schloss, Gravur oder App – mehr Sicherheit fürs Fahrrad

31. Fahrradmesse des ADFC in der Andreaspassage / Diebstahlprophylaxe

Von Andrea Hempfen

Hildesheim. 415 Fahrräder sind 2018 in Hildesheim gestohlen worden. Im Jahr davor waren es 523 und davor sogar 601. Die Aufklärungsquote der Taten liegt laut Polizeistatistik zwischen 8,49 und 15,87 Prozent. Die Polizei appelliert an Radeigentümer, ihr Rad immer anzuschließen, selbst wenn sie nur mal eben zum Bäcker wollen. Außerdem, so Polizeisprecherin und Oberkommissarin Kristin Möller, sollten die Besitzer einen Fahrradpass ausfüllen, damit sie alle Informationen zum Rad zusammen haben. Die Polizei bietet zudem an, das Fahrrad zu registrieren. Doch es gibt noch mehr Möglichkeiten, sein Rad zu sichern. Welche? Das erfuhren die Besucher der ADFC-Fahrradmesse am Sonntag in der Andreaspassage.

Der ADFC bietet an seinem Stand Gravuren an. Nicht etwa für Schmuck wohl aber für Schmuckstücke, wie das Rad von Doris Donath. Die Frau aus dem Landkreis ist mit

ihrem E-Bike in die Stadt gekommen, um es gravieren zu lassen. „Wir sind viel unterwegs und haben für die Räder volles Programm abgeschlossen – Vollkasko und Codierung“, sagt die Frau.

Wie der Code aufgebaut ist, erklärt Dietmar Nitsche, Vorsitzender des ADFC: Hi steht für Hildesheim, danach folgt die Kennzahl der Gemeinde und die der Straße. Die Hausnummer schließt sich ebenso wie die Initialen an. Zuletzt steht das Jahr der Codierung. „Anhand der Daten kann die Polizei feststellen, wem das Rad gehört“, sagt Nitsche. Eine Datenbank braucht es da nicht. Diejenigen, die auf eine Kennzeichnung setzen (7 Euro, Mitglieder zahlen 4 Euro) haben in der Regel hochwertige Räder. Andreas Jahns vom ADFC klebt eine Codierung auf einen Rahmen. Darüber zieht er eine Schutzfolie. „Die verbindet sich mit dem Lack und geht nicht mehr ab“, erläutert der Fachmann.

Wem diese Sicherung noch nicht weit genug geht, kann auf elektroni-

schon Diebstahlschutz setzen. Christian Fricke, Mitinhaber der Firma Dynamo, präsentiert ein System, das es von mehreren Anbietern gibt. „Am besten funktionieren sie bei Fahrrädern mit Motor, denn der sorgt für den notwendigen Strom“, erklärt Fricke. Ein GPS-Tracker wird im Motorbereich installiert. Über eine SIM-Karte werden die Daten übertragen. Auf einer App kann der Eigentümer dann sehen, wo sein Rad steht oder ob es sich gerade bewegt. Geschieht dies unbefugt, gibt es einen Alarm aufs Handy. Das System lohnt sich vor allem für hochpreisige Räder, es kostet 200 Euro, als Folgekosten fallen 3,95 Euro monatlich an.

Ein weiterer wichtiger Punkt für das Sichern des Rades sind Schlösser. Fricke demonstriert, wie leicht sich ein Kabelschloss knacken lässt. Ein Schnitt, das war's. Kettenschlösser machen es Dieben schon weitaus schwerer. Wichtig, so Fricke: Die Schlösser möglichst weit oben anbringen. Weiter unten könnte der Dieb die Hebelkraft für den Bolzen-

schneider mit dem Körpereinsatz verstärken. Nitsche rät außerdem, das Fahrrad immer gut sichtbar abzustellen, damit ein möglicher Dieb sich nicht unbeobachtet fühlt.

100 Dezibel laut ist der Piepton, der erklingt, wenn jemand ein mit einem Alarmschloss gesichertes Rad stehlen will. Manuela Wirries von der Firma Hornburg präsentiert das Gliederschloss, das in zwei Längen (90 und 120 Zentimeter) angeboten wird. Diese Art Schloss gibt es seit etwa einem Jahr, erklärt Wirries. In ihrem Unternehmen werden die Schlösser beim Bike-Leasing von den Kunden mitgeleast. Das Alarmschloss von ABUS gibt es ab 139 Euro. „Sicherheit ist das A und O. Für den Kopf und das Rad“, sagt Wirries. Wobei Fricke der Meinung ist, dass es kein wirklich sicheres Schloss gibt.

Nitsche jedenfalls ist mit der 31. Fahrradmesse, dem Andrang an diesem Tag und der Tatsache, dass immer mehr Menschen aufs Rad steigen, sehr zufrieden.